

# GALERIE TSCHUDI

Callum Innes

On Ground

22 December 2016 – 24 March 2017

Colour is the most important element in the work of the Scottish artist Callum Innes (Edinburgh 1962). The colours – applied with oil paint on canvas, pastel on paper, but also directly on the wall – appear and disappear. Sometimes they contrast vividly with the white ground; at other times they have in fact a very light, almost transparent hue with a considerable range of nuance. The paintings, pastel drawings and wall paintings require an active observer who takes control. At first sight Innes's geometric colour fields seem to be plainly abstract, but on closer contemplation they prove to be much more complex and varied. The edges of the colour fields, in particular, tell us something about their extraordinary developmental process.

Innes first applies the paint to the canvas, layer by layer, and then removes segments of it with a brush dipped in turpentine. This gives rise to two or more rectangular surfaces in differing light and dark colours. Along the edges, which can be ragged but also sharp, this process of the building and dissolving of paint can be followed closely. Due to the lapsing of colours, the image that comes about in this way manifests a moment frozen in time, which can actually only be perceived through the senses. How, after all, would these visual experiences of colour become recognizable and articulated in language? Words literally fail us here. Yellow might cause some to think of summery lemon, while others envisage an autumnal orange-yellow. Not to mention all the variations that exist between dark black, purple and blue.

Not only is the experience of colour highly individual, the perception of it is moreover unstable and very dependent on light and contrasts of colour. With the pastel drawings, for example, the soft chalk has been rubbed into the paper by hand, this giving the surface a lively texture, while an underlying layer in a contrasting colour provides depth. The colour surfaces cover nearly the entire paper but are always a bit off balance. Such minor, barely discernible shifts in the rectangle create tension and movement.

Similarly contrasting colours and minor shifts of the rectangle distinguish the two new wall paintings. The colours are geared specifically to the characteristic spaces of Galerie Tschudi, a restored farmhouse. Painted on smoothly polished plaster surfaces, each measuring 195 x 190 cm, they have the same dimensions as the first wall paintings produced by Innes. These were carried out at the request of De Pont Museum in Tilburg (NL) in connection with a broad survey of his work, which will remain on view until 26 February 2017.

In one wall painting at Galerie Tschudi yellow shimmers through the violet surface, and in the other flecks of orange are visible through the black surface. This work brings to mind the blackened ceilings prevalent in the Engadin, where carbon deposits remain as reminders of the stoves that once functioned beneath them. Between this surface of absorbent charcoal-black and the work of Callum Innes, an interesting chemistry takes place.

Text by Din Pieters (Translation: Beth O'Brien)

# GALERIE TSCHUDI

Callum Innes

On Ground

22. Dezember 2016 – 24. März 2017

Farbe ist das wichtigste Element im Werk des schottischen Künstlers Callum Innes (\*1962 in Edinburgh). Die mit Öl auf Leinwand, Pastell auf Papier oder auch direkt auf die Wand aufgetragenen Farben treten in Erscheinung und verschwinden wieder. Manchmal stehen sie in lebendigem Kontrast mit der weißen Grundierung; dann wiederum haben sie mitunter eine ganz leichte, nahezu durchsichtige Tönung mit einer beträchtlichen Bandbreite an Nuancen. Die Gemälde, Pastellzeichnungen und Wandmalereien fordern einen aktiven Betrachter, der die Initiative ergreift. Auf den ersten Blick erscheinen Innes' geometrische Farbfelder wie schlichte Abstraktionen, bei näherer Betrachtung erweisen sie sich allerdings als weitaus komplexer und vielgestaltiger. Insbesondere die Kanten der Farbfelder zeugen von ihrem außergewöhnlichen Entwicklungsprozess.

Zunächst trägt Innes die Farbe Schicht für Schicht auf die Leinwand auf, um darauf dann Teile davon mit einem in Terpentin getauchten Pinsel wieder zu entfernen. Daraus entstehen zwei oder mehr rechteckige Oberflächen in unterschiedlich hellen oder dunklen Farben. An den Kanten, die ungleichmäßig, aber auch scharf verlaufen können, lässt sich dieser Vorgang des Aufbaus und Auflösens von Farbschichten aus der Nähe erkennen. Durch das Verfließen der Farben entsteht so eine Momentaufnahme, die sich sich tatsächlich nur über die Sinne wahrnehmen lässt. Wie sonst wohl ließen sich diese visuellen Farberlebnisse erkennbar und sprachlich artikulierbar machen? Um dies zu beschreiben, fehlen uns hier buchstäblich die Worte. Gelb mag manche an ein sommerliches Zitronengelb denken lassen, während sich andere wiederum eher ein herbstliches Orange gelb vorstellen werden. Ganz zu schweigen von all den möglichen Variationen, die zwischen tiefem Schwarz, Violett und Blau existieren.

Das Farberleben ist nicht nur etwas hochgradig Individuelles, ihre Wahrnehmung ist zudem auch noch instabil und sehr stark abhängig von Faktoren wie Licht oder Farbkontrast. Bei den Pastellzeichnungen etwa wurde die zarte Kreide von Hand auf dem Papier verrieben, wodurch die Oberfläche eine lebendige Textur erhalten hat, während eine darunterliegende Schicht in einer kontrastierenden Farbe für eine Tiefenwirkung sorgt. Die farbigen Oberflächen bedecken nahezu das gesamte Papier, doch wirken sie immer ganz leicht unausgewogen. Solche geringfügigen, kaum erkennbaren Abweichungen der Rechteckfläche bringen Spannung und Bewegung ins Bild.

Auf ähnliche Weise kontrastierende Farben und feine Abweichungen von der Rechteckform kennzeichnen auch die drei neuen Wandbilder. Die Farben sind ortsspezifisch an die besonderen Räumlichkeiten der Galerie Tschudi, ein restauriertes Bauernhaus angepasst. Die auf sanft polierte Gipsoberflächen mit den Maßen 195 x 190 cm aufgetragenen Bilder haben dieselben Dimensionen

## GALERIE TSCHUDI

wie die ersten von Innes produzierten Wandbilder. Diese Bilder wurden auf Anregung des De Pont-Museum in Tilburg (Niederlande) in Verbindung mit einer weit gefächerten Übersichtsausstellung zu seinem Werk ausgeführt, die dort noch bis zum 26. Februar 2017 zu sehen sein wird.

Auf einem Wandgemälde in der Galerie Tschudi scheint Gelb durch die violette Oberfläche hindurch, bei dem anderen zeichnen sich andere Einsprengsel von Orange durch die schwarze Oberfläche hindurch ab. Dieses Werk lässt einen an die im Engadin gebräuchlichen geschwärzten Decken denken, bei denen Russablagerungen die Erinnerung an die Öfen wachhalten, die einst unter ihnen in Gang gehalten wurden. Zwischen dieser Oberfläche lichtabsorbierender Kohlschwärze und den Werken von Callum Innes entsteht eine hochinteressante Chemie.

Din Pieters